

Stadtsanierung?

Nach der großen Landzerstörung die große Stadtzerstörung

Michael Andritzky	1-7
Dieter Beisel	
Helmut Brackmann	
Eugen Bruno	
Uli Dratz	
Roland Günter	
Rudolf Menke	
Stadtsanierung?	1
Nach der großen Landzerstörung die große Stadtzerstörung	
Fallbei(!)spiele	2
Stadtsanierung ist keine Sanierung der Stadt, sondern eine Sanierung der Bauwirtschaft	3
»Was der Krieg nicht geschafft hat, schafft die Sanierung« Folgen der Stadtsanierung und Sanierungsstrategien	4/5
Sand in die Augen	6
Verwaltung in der Krise	6
Eutektonia	7
David gegen Goliath	7



»Sie sehen doch ein, daß die Sanierung notwendig ist...«

Foto: michael weisser

Sanierung ist ein Begriff, der fatal an die simplen Rezepte des Sanitätsgefreiten beim Kommiß erinnert, der die Diagnose stellte: »Überm Kragen?« »Aspirin!« »Unterm Kragen?« »Rizinus!« Ins Stadtsaniererische übersetzt heißt das: »Teures Grundstück?« »Hochhaus!« — »Verkehrsnöte?« »Straßenverbreiterung oder U-Bahn!«.

Diese Feststellung von *Klaus Ernst* und *Werner Wolff* kennzeichnet die Börsenlage im bundesweiten Stadtzerstörungsgeschäft. Was sich vor unser aller Augen als die größte Abräumaktion von gewachsenen Städten und Sozialstrukturen herausstellt, gibt die Bundesregierung mit dem Wohnreport 71 als »Stadterneuerung — Investitionen für ein besseres Leben« aus. Sanierung: das ist der augenwischende und humanitär verbrämte Deckmantel, unter dem heute die ökonomisch Stärkeren mit Hilfe von Politikern und Verwaltung sich die Gebiete der Schwächeren greifen. Das gefliessentliche Ignorieren von Sozialbeziehungen und atmosphärischen Werten, die Tabuisierung der tatsächlichen Ziele, die im Bau von Kaufhäusern, Büros, Stadtautobahnen u. a. bestehen, sind Elemente des inszenierten Grauens der Stadtzerstörung.

Aile haben weiße Westen

Die Dramaturgie dieser Inszenierung besteht im Wechsel von Versteckspiel und Auftritt mit weißer Weste. Ein verantwortlicher Regisseur ist nicht zu entdecken: Die Politiker verweisen auf Sachzwänge und eine unendlich objektive Wissenschaft — die Gefälligkeitsprofessoren haben ihrerseits das beliebte Alibi, daß die Entscheidung bei den Politikern liege. Die Boden- und Bauspekulanten bleiben bei diesem Drama diskret im Hintergrund: Die Marionetten in Politik, Verwaltung und Wissenschaft, die »unheimliche Allianz zwischen Experten und Entscheidern« (*Horst Rittel*) besorgt die Dreckarbeit, dem Volk Sand in die Augen zu streuen, schon von allein. Man spricht von Aufwertung einer Stadt oder eines Stadtteils und meint den Wertzuwachs für das Kapital. Bodenpreise und staatlich subventionierte Preise für

die Bodennutzung begründen den neuzeitlichen Sozialdarwinismus: In dieser urtümlichen Hackordnung des Klassenkampfes von oben fliegen die finanziell Schwachen buchstäblich raus.

Zur Umsatzsteigerung zugunsten kommerzieller Interessen gesellt sich der Profit mit höheren Mieten. Dieser Mietwucher wird durch die Praxis von Abriß und Neubau legalisiert: Statt 180 DM Monatsmiete müssen Arbeiter im Neubau plötzlich 350 DM und mehr an monatlicher Miete bezahlen — eine für den Kleinverdiener in der Regel nicht tragbare Belastung. Diejenigen allerdings, die an der zur Zeit größten Massendeportation verdienen, die Planer, Politiker, Verwaltungsexperten und Wirtschaftsbosse, stammen in der Regel nicht aus den Bevölkerungsschichten, über deren Schicksal sie blindwütig verfügen.

Keiner hat schwarze Gedanken

Mit Unschuldsmiene lassen sich Politiker als Sozialpolitiker feiern. Der vielbeschworene Sozialplan des Städtebauförderungsgesetzes allerdings ist nur mehr sein Wurmfortsatz, eine Pflichtübung am Rande: Fürsorge statt Vorsorge.

Bei all dem kann man keine Unwissenheit mehr unterstellen. Keine Naivität und keine Unkenntnis. Dazu war das Thema Sanierung zu lange in der Diskussion. Wir unterstellen nach diesen langen Zeiträumen der Diskussion, daß die Profitinteressen den Sieg davongetragen haben und unangefochten dominieren — ohne Rücksicht auf die Betroffenen.

Stadtsanierung ist, wie *Richard J. Dietrich* zu München-Perlach bemerkt, »ein beispielhaftes Monument gegen die Stadtentwicklung, eine grüne, entballte, saubere, faschistische, gemeinnützige Endlösung.«